

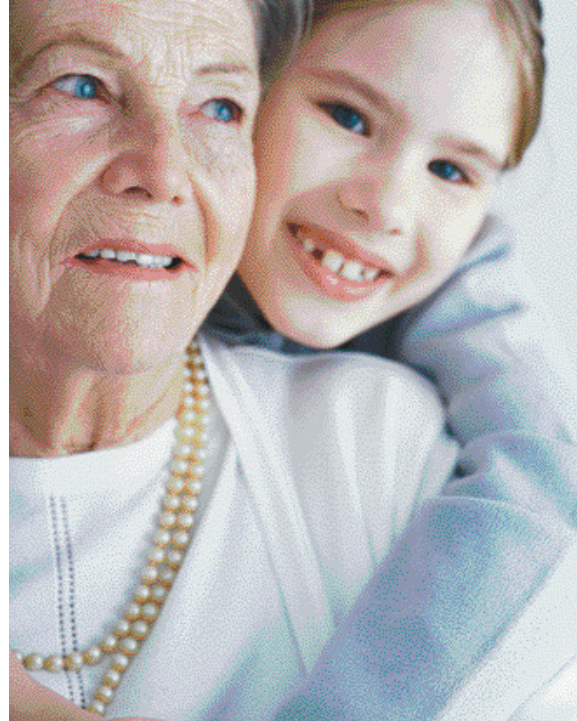


Oma, musst du auch mal sterben?

ÜBER DEN TOD REDEN Jeder muss einmal Abschied nehmen. Und Kinder wollen Antworten auf ihre Fragen

Die Sonne scheint aufs Gras, die Kinder tollen im Park herum, spielen Fangen. Oma und Opa sehen zu, genießen das ausgelassene Treiben der Kleinen. Die kriechen jetzt ins nahe Unterholz – und finden eine reglose Maus. Nun hagelt es Fragen: „Guck mal, Opa, ist die tot?“ „Warum ist die gestorben?“ Und schließlich: „Oma, musst du auch mal sterben?“

Kinder gehen unbefangen mit dem Thema Tod und Trauer um, Erwachsene tun sich da meist schwerer, sagt Prof. Heinz J. Kaiser, Direktor am Institut für Psychogerontologie Erlangen. Trotzdem sollten Großeltern die Kinderfrage nach Leben und Tod nicht mit einem „Na, hab mal keine Angst, so bald sterbe ich noch nicht“ abtun. Kin-



der haben ein ernstes Bedürfnis, darüber zu sprechen. Und im Gespräch mit dem Nachwuchs liegt auch für die Älteren eine Chance: „Der offene Blick der Kleinen macht es möglich, unvoreingenommen von gesellschaftlichen Tabus und Peinlichkeiten über das zu reden, was jeder Mensch einmal tun muss: Abschied nehmen.“

Auf den Kreislauf von Leben und Sterben stoßen Kinder immer wieder von sich aus: das tote Tier im Wald, die verdorrte Blume, der Lauf der Jahreszeiten. Natürlich möchten Großeltern ihre Enkel nicht ängstigen. „Aber für jugendliche Hinterbliebene kann es sehr tröstlich sein, wenn sie mit der verstorbenen Oma oder dem verstorbenen Opa bewusst über deren Ab-

schied gesprochen hatten – auch wenn das Gespräch schon Jahre zurücklag“, berichtet die Gelsenkirchener Trauerbegleiterin Mechtild Schroeter-Rupieper. Solche Gespräche können dem Kind vermitteln, dass der Opa in der Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse und an das, was er getan und geschaffen hat, weiterleben wird.

Tröstlich sei oft auch ein Zeichen, das zwei Menschen miteinander vereinbaren. „Eine Oma, die immer gern gegärtnert hat, könnte ihrer Enkelin eine Rose zeigen und sagen: „Wann immer du später mal eine Rose in die Vase stellst, denken wir aneinander – auch wenn ich nicht mehr hier bin.“ Das verstehen schon Kindergartenkinder, betont Schroeter-Rupieper. Eine ähnliche Wirkung haben symbolische Geschenke. „Mein Groß-

vater hat mir seine Taschenuhr gegeben, lange vor seinem Tod“, erzählt Psychogerontologe Kaiser. „Die Szene, als er sie mir anvertraut hat, und seine Worte dazu habe ich nie vergessen.“ ■

So tun Sie sich leichter:

- Ob Sie religiös sind oder nicht: Sagen Sie dem Kind nur, was Sie auch selbst glauben.
- Verschenken Sie Erinnerungsstücke, und erzählen Sie dazu möglichst eine Geschichte.
- Philosophieren Sie gemeinsam mit den Enkeln: „Was glaubst du, was passiert, wenn jemand stirbt?“ Kinder gehen sehr offen und hoffnungsvoll an dieses Thema heran.
- Blättern Sie gemeinsam in Fotoalben, und erzählen Sie bewusst von den verstorbenen Vorfahren: was sie gemacht haben und wie sie in Ihrer Erinnerung weiterleben.



Lifto
Der Vorstellift

TÜV
KI

Prüfungsergebnis
Montage- und Instandhaltung

Kostenlos vor Ort
☎ 0800-22 44 66 1
www.lifto.de

- ▶ Lifto passt praktisch überall
- ▶ Wird einfach auf der Treppe aufgestellt
- ▶ Kurze Lieferzeiten, Einbau sofort
- ▶ Über 100.000 verkaufte Lifte
- ▶ Sehr hohe Nutzlasten (bis zu 200 kg)
- ▶ Hohe Nutzlasten (bis zu 200 kg)
- ▶ 365 Tage für Sie erreichbar

Lifto GmbH, Alt. Str. 26, Hübener Straße 43, 50858 Köln